

JOURNAL FÜR HYPERTONIE

ZWEIKER R

Kongreßbericht: 15. Kongreß der European Society of Hypertension

*Journal für Hypertonie - Austrian Journal of Hypertension 2005;
9 (3), 20*

Homepage:

www.kup.at/hypertonie

Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche

ZEITSCHRIFT FÜR HOCHDRUCKERKRANKUNGEN

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung kostenloses e-Journal-Abo](#)

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)

15. KONGRESS DER EUROPEAN SOCIETY OF HYPERTENSION, 17.–21.06.2005, MAILAND, ITALIEN

R. Zweiker

Der wiederum sehr gut besuchte Kongreß der europäischen Hypertoniegesellschaft ist eine exzellente Gelegenheit, die derzeitigen Trends in der die Hypertonie betreffenden Forschung aufzuzeigen. Zwei besonders bemerkenswerte Entwicklungen zeichnen sich ab.

So wird der in Österreich übliche Zugang, anstelle von Ordinationsmessungen zusätzliche Meßmethoden zur Blutdruckbeurteilung heranzuziehen, zumindest in Ansätzen auch international als Notwendigkeit angesehen. Die exzellente prognostische Aussagekraft der Blutdruckselbstmeßwerte war unter anderem ein Ergebnis der Pamela-Studie aus der Gruppe um Guiseppe Mancia. Der gehobene Stellenwert des ambulanten Blutdruckmonitorings ist an der Einrichtung eigener Workshops beim Kongreß abzuleiten. Der Ohasama-Studie zufolge kommt vor allem den nächtlichen Blutdruckwerten, aber auch dem frühmorgendlichen Blutdruckanstieg („early morning surge“) eine immer wichtiger werdende prognostische Aussagekraft zu – inwieweit auch therapeutische Implikationen daraus abzuleiten sind, bleibt derzeit jedoch noch unklar.

Die zweite beachtenswerte Entwicklung betrifft die Beurteilung von Gefäßwandeigenschaften über nicht-invasive Verfahren (Stichwort Augmentationsindex sowie Pulswellengeschwindigkeit). Zahlreiche Sitzungen, aber auch Abstracts, nicht zuletzt aus Österreich (Th. Weber), waren diesem Themenkreis gewidmet. Besonders bemerkenswert in diesem Zusammenhang war die Vorstellung eines australischen Technikers, der so genannte „selbst organisierende Landkarten“ als mögliches Auswertewerkzeug für die Analyse von Pulswellenunterschieden in großen Patientenkollektiven vorstellte. Mit dieser Methode kann man Konturunterschiede der Pulswellen in verschiedenen Farben darstellen und müßte nicht auf das Hilfswerkzeug einer Berechnung zurückgreifen, die derzeit für die Erfassung numerisch darstellbarer und somit statistisch verwertbarer Indizes notwendig ist.

Eine in der Routine schwer zu diagnostizierende Erkrankung ist weiter im Vormarsch, die so genannte maskierte Hypertonie (= normale Ordinationswerte, aber erhöhte ambulante oder Selbstmeßwerte). Bei ca. 10 % der Teilnehmer an Bevölkerungsquerschnittsuntersuchungen konnte diese Hypertonieform diagnostiziert werden, die Prognose ist nur geringfügig besser als bei einer persistierenden, auch in der Ordination nachweisbaren Hypertonie. Wie man im medizinischen Alltag diese Erkrankung fassen kann, bleibt jedoch derzeit offen.

Neue große Hypertoniestudien wurden nicht präsentiert, Subgruppen-

analysen von bereits bekannten großen Trials ließen jedoch trotzdem aufhorchen. So wurde in der bei isolierter systolischer Hypertonie durchgeführten Syst-Eur-Studie gezeigt, daß ein zu niedriger diastolischer Blutdruck (< 70 mmHg) ungünstige Ereignisraten zufolge hat. Eine Analyse der Patienten mit metabolischem Syndrom (definiert durch erhöhten Body Mass Index, Hypertriglyzeridämie und niedriges HDL) in der größten, bislang durchgeführten Hypertoniestudie ALLHAT ergab, daß vergleichbar mit dem Gesamtkollektiv die Diuretika-behandelten Patienten niedrigere Ereignisraten hatten als Patienten im Kalzium-Antagonisten- und ACE-Hemmerarm (nicht signifikant). Es war jedoch eine Tendenz zu häufigerem Auftreten von Diabetes im Chlorthalidonarm zu bemerken (ebenfalls nicht signifikant).

Besonders interessant wird der in Ansätzen von Björn Dahlöf präsentierte ASCOT-Trial sein (Vergleich Atenolol + Hydrochlorothiazid versus Kalziumantagonist + ACE-Hemmer) sein. Dessen Endergebnis wird beim Kongreß der European Society of Cardiology im September in Stockholm präsentiert.

Korrespondenzadresse:

A. o. Univ.-Prof. Dr. Robert Zweiker
Leopold Auenbrugger Medizin-Universität Graz
Medizinische Klinik,
Abt. f. Kardiologie
A-8036 Graz, Auenbruggerplatz 15
E-mail: robert.zweiker@meduni-graz.at

Mitteilungen aus der Redaktion

Die meistgelesenen Artikel



Journal für Kardiologie

Zeitschrift für Gefäßmedizin



Journal für Hypertonie



Journal für Hypertonie